Umwege

Ein Pfad aus Blut im Mondenschein...

Von Cilia

Kapitel 1: Kaltes Blut

Teil I

***

Stille dieser Nacht
Liegt über jenem Feld
Was hast du nur gemacht
Dass dich jetzt nichts mehr hält
Ich habe es gesehn
Ich weiß, was du getan
Was ist mit dir geschehn
Du warst doch so nah dran

Ich habe deinen Hass gespürt
Er war es, der mich hergeführt
In deinen Augen brannte Zorn
In deinem Herzen stach ein Dorn

Mit einem Wutschrei rennst du fort
Blutbefleckt vor die dein Weg
In Schande bleibt mir nur ein Wort
In das ich meine Trauer leg

Warum

Mit Blut schreib ich deinen Namen
Dann folg ich dir trotz meiner Schmerzen
Sie warn es, die uns alles nahmen
Erdolchten lächelnd unsre Herzen
Es ist nicht schwer dich hier zu finden
Dein Hass bleibt wo du gewesen
Liebe wird mich ewig binden
In dir kann ich Mordlust lesen

Keuchend bleibst du vor mir stehn
Mit Blicken, die ich nie gesehn
Starrst du in meine Augen
Ich wollte es zuerst nicht glauben

Unfassbar, was du wolltest tun
So totenbleich warst du noch nie
Ich werde niemals wieder ruhn
Ich hörte nicht mal, wie ich schrie
Dunkles Blut, so schimmernd rot
Rinnt über meine Lippen und
In deinen Augen glänzt der Tod
Du küsst mich zärtlich auf den Mund
Ein letztes Mal siehst du mich an
Schwach lächelnd ohne Hass
Ich begreife nicht was du getan
Von kaltem Blut mein Körper nass
Zu spät erkenn ich, wessen Blut
Jetzt über meine Hände fließt
In deinen Augen Frieden ruht
Ich weiß, dass du mich nicht mehr siehst

Nach einer Todsekunde dann
Sinkst du aus meiner Hand
Auch wenn ich nicht mehr helfen kann
Zieh ich dich weg vom Schluchtenrand
Mit einem Lächeln, kalt und leer
Betracht ich dich und weiß nicht mehr
Ob diese Nacht mein Ende bringt
Aus meinem Mund ein Schrei erklingt
Denn eines weiß ich sicherlich
Du bist tot, du starbst für mich

Verweht die Schatten dunkler Nacht
Entschwunden und vergessen
Die Stille, die der Tod gebracht
Doch wie von Blut besessen
Langsam stech ich endlich zu
Ich hab nichts mehr zur verlieren
Mein Körper kommt schon bald zur Ruh
In keiner Kälte wird ich frieren

Jetzt werden wir beisammen sein
Niemand, niemals mehr allein
Du wirst uns niemals mehr zerstörn
Nur uns allein solln wir gehörn

Mit diesen Worten blute ich
Und ziehe dich zu mir

Verdecke nicht den Messerstich
Der alles nun beendet hier
In meinem Arm dein Kopf so schwer
Ich halt dich fest
Spür dich nicht mehr
Dein leerer Blick gibt mir den Rest

Endlich steh ich mit dir auf
Merke nicht mal wie ich lauf
Halte zu auf schwarze Klippen
Dunkles Blut auf meinen Rippen

Der Schmerz ist stärker als gedacht
Doch bald ist alles in mir taub
Der Wind weht unsre Seelen fort
In Sommerwinden schwebt das Laub
Schwärze lauert in der Tiefe
Nebel fest wie Felsen hier
Fühle mich als ob ich schlief
Was macht es, wenn ich jetzt verlier?

Tu ich nur einen Schritt nach vorn
Hab ich alles heut verlorn
Der Wind bleibt stumm und still
Ist es nicht das, was ich so will?

Dein toter Körper nah bei mir
Graue Nebel überm Tod
Verdrängen diese Kälte hier
Und unser Blut ist schimmernd rot
Mein letzter Wille soll es sein
Ich kann es in den Sternen sehn
Mit dir, und nur mit dir allein
Auf diesem letzten Weg zu gehen

Versprich mir, dass du bei mir bist
Mich nie, niemals vergisst
Dass du in meinem Herzen lebst
Und über meiner Hoffnung schwebst

Der eine Schritt, er fällt mir leicht
Ich weiß, dass er zum Ende reicht
Durch Nebel und durch Licht
Fall ich mit dir, spür Trauer nicht
Mit dir im Arm, so sterbe ich
Und sage dir – ich liebe dich

Ein Kuss auf deine Stirn so bleich
Ein Lächeln hoch zum Sternenreich

Tränen auf dem Felsvorsprung
Und Blut in der Erinnerung

***

Teil I abgeschlossen.
Itai Kurai